



Auf der Koblenzer Straße bei Saßmücke ereignete sich gestern ein schwerer Verkehrsunfall. Der 45-jährige Fahrer des Kleintransporters verstarb wenige Stunden nach dem tragischen Ereignis im Krankenhaus. Foto: kaio

Fahrer starb im Krankenhaus

SASSMÜCKE 45-Jähriger war in Gegenverkehr geraten / Ermittlungen der Polizei dauern an

Eine unfallbeteiligte Wendenerin musste von der Feuerwehr aus ihrem Wagen befreit werden.

sz ■ Ein 45-jähriger Mann aus Hillmücke starb gestern Mittag nach einem Verkehrsunfall im Krankenhaus. Der Unfall hatte sich gegen 9 Uhr auf der Koblenzer Straße (L 512) bei Saßmücke ereignet.

Der 45-Jährige, der mit einem Kleintransporter unterwegs war, befuhr den Linksabbiegestreifen vor der Kreuzung zu den Gewerbegebieten „Biebickerhagen“

und „Saßmücker Hammer“ aus Richtung Olpe. Aus noch nicht eindeutig geklärt Ursache geriet er dann in den Gegenverkehr.

Sein Kleintransporter kollidierte dort mit dem Pkw einer 48-jährigen Autofahrerin aus Wenden, die die Landesstraße in Richtung Olpe befuhr. Beim Zusammenstoß wurden beide Insassen schwer verletzt. Die Frau wurde eingeklemmt und musste von der Feuerwehr mit technischem Gerät aus ihrem Wagen befreit werden.

Der 45-Jährige war nach der Kollision nicht ansprechbar und musste von den Rettungskräften reanimiert werden. Laut Angaben der Polizei verstarb der Mann

wenige Stunden später im Krankenhaus. Die Beamten konnten noch nicht zweifelsfrei feststellen, warum der 45-Jährige in den Gegenverkehr geraten war. So kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Mann während der Fahrt aufgrund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung das Bewusstsein verloren hatte. Die Ermittlungen der Polizei dauern diesbezüglich noch an.

Die Fahrzeuge, an denen Schäden in Höhe von etwa 20 000 Euro entstanden, wurden sichergestellt. Die Koblenzer Straße war für etwa zwei Stunden komplett gesperrt. Der Verkehr wurde während der Sperrung umgeleitet.

Verstärkung für Horst und Co.

Birgit Hausherr pappelt vier verwaiste Mini-Waschbären auf



Die vier Waschbären haben einen ausgeprägten Spieltrieb – und durchaus ihren eigenen Kopf. Nicht immer lässt sich die Bande gänzlich unter Kontrolle halten. Foto: damo

damo **Katzwinkel/Niederfischbach.** In der Wohnung von Birgit Hausherr ist der Frühsommer die Zeit der seltsamen Geräusche. Irgendwas piepst immer, manchmal hört man aber auch ein eigenartiges Schmatzen, und es gab auch schon Jahre, in denen gefaucht oder gegrunzt wurde. In diesen Tagen klingt es ein bisschen nach einer Versammlung schlecht gelaunter Katzen: In einem kleinen Käfig leben vier junge Waschbären, die Birgit Hausherr derzeit aufpäpelt.

Obwohl sie keineswegs eine offizielle Tierauffangstation betreibt, landen alljährlich verwaiste Jungtiere bei der engagierten Tierfreundin. Ein Buntspecht, ein verletztes Eichhörnchen, ein Steinmarder und eine Rabenkrähe sind nur ein kleiner Teil der illustren Gästeliste, die Hausherr in diesem Frühsommer schon

bei sich aufgenommen hat. Und nun eben die Waschbären.

Sie waren im Wildenburger Land entdeckt worden, als sie gerade – ohne Mama Waschbär – eine Landstraße überquerten. Eine Autofahrerin hielt an: „Sie hat sich lange und gut um die Tiere gekümmert“, berichtet Jagdpächter Andreas Streul, der schließlich von der Polizei über die verwaisten Jungtiere informiert wurde und sofort anrückte. Er nahm die Tiere mit, griff zum Telefonhörer – und landete schließlich bei Birgit Hausherr. Kurze Zeit später traf er mit den Tieren auf dem Hof Ebertseifen ein.

„Wir haben im Waschbär-Gehege noch Platz, deshalb habe ich die Tiere angenommen“, berichtet Hausherr, die an der Spitze des Tierpark-Vereins Niederfischbach steht. „Sonst hätte ich die Waschbä-

ren nicht angenommen, denn mir werden mittlerweile 20 pro Jahr angeboten. Gerade wenn sie durch die Ortschaften streunen, dann dauert es nicht lange, bis ich angerufen werde.“

Also: Die Viererbande hat Glück gehabt und ein Quartier gefunden – inklusive Vollpension. Fünfmal pro Tag werden sie mit dem Milchfläschchen gefüttert: „Das fängt um 7 Uhr an und hört um 22 Uhr auf“, berichtet Birgit Hausherr. Aktuell müssen die Tiere aber lernen, auf die leckere Welpenmilch zu verzichten: Sie bekommen jetzt auch feste Nahrung – Welpennassfutter, verrührt mit Milch. „Das fressen sie aus der Schüssel. Das ist die maximale Sauerrei“, erzählt sie lachend.

Aber ein Teil des Futters landet dann doch da, wo es hin soll: Das regelmäßige Kontrollwiegen belegt, dass die vier Mini-Bären stetig an Gewicht zulegen. Ihre Wurmkur haben die Tiere auch schon hinter sich – die ist nämlich unverzichtbar: „Der Waschbären-Spulwurm ist auch auf den Menschen übertragbar. Und etwa 70 Prozent der freilebenden Tiere sind befallen.“

Wenn die Waschbären weiter so gut gedeihen, steht ihnen bald der Umzug bevor: Sie sollen in das Otter- und Waschbären-Gehege im Tierpark umgesiedelt werden. Dort ist nämlich Platz für bis zu acht Waschbären – bislang aber sind Horst, Malwine und Manfred ziemlich allein auf weiter Flur. Es trifft sich gut, dass im Tierpark Platz ist: Denn mit Waschbär-Auswanderungen macht man sich keine Freunde. „Die vier hätte ich im Revier des Jagdpächters auswildern dürfen – aber das ist die absolute Ausnahme. Denn Waschbären haben ja keinen so guten Ruf“, erklärt Hausherr mit Verweis auf die Neigung der Waschbären, ihr Futter in Mülltonnen und Vogelnestern zu suchen. Dennoch hat sie ihren Spaß an dem Quartett: „Die sind sehr kooperativ und verschmust, und man kann richtig mit ihnen spielen.“ Erst in der Waschbären-Pubertät kann's unbequem werden, aber vorher steht schon der Umzug in den Tierpark an.

Damit wird sich dann auch die Geräuschkulisse in der Wohnung von Birgit Hausherr wieder ändern. Still wird es aber bestimmt nicht: „Jetzt geht eigentlich die heiße Phase erst los.“ Daniel Montanus

Zum Bleiben veranlassen

Erste Stipendien für vier angehenden Ärztinnen

sz **Siegen/Bad Berleburg.** Sinja Friedrich, Deborah Kämpfer, Nadine Romeikat und Tatjana Vogel sind die ersten vier angehenden Medizinerinnen, die vom Kreis Siegen-Wittgenstein mit einem Stipendium gefördert werden. Landrat Andreas Müller lud die jungen Frauen zur Vertragsunterzeichnung in sein Büro ein. Rückwirkend zum 1. April erhalten die vier Stipendiatinnen je 500 Euro monatlich. Im Gegenzug verpflichten sie sich, nach ihrem Studium genauso lange im Kreis Siegen-Wittgenstein zu arbeiten, wie sie gefördert wurden. „Aber ich würde mich natürlich sehr freuen, wenn es Ihnen bei uns so gut gefällt, dass Sie dann auf Dauer bei uns leben und als Ärztinnen arbeiten würden“, so die Hoffnung des Landrats.

Sinja Friedrich stammt aus Bad Berleburg, ist Mutter von drei Kindern und ausgebildete medizinisch-technische Assistentin. Sie studiert in Marburg und liebt es, mit dem Gedanken, als Allgemeinmedizinerin in Wittgenstein zu praktizieren. Deborah Kämpfer kommt aus Siegen, ist ausgebildete Rettungsassistentin und pharmazeutisch-technische Assistentin. Sie studiert in Göttingen und wird ihr Praktisches Jahr u.a. im St. Marienkrankenhaus und im Kreisklinikum absolvieren. Nadine Romeikat ist in Siegen aufgewachsen und hat u.a. im Kreisklinikum eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin absolviert und dort auch in diesem Beruf gearbeitet. Sie studiert an der Universität Duisburg-Essen und wurde im November 2014 mit dem Forschungspreis der

Medizinischen Fakultät Essen ausgezeichnet. Tatjana Vogel kommt aus Troisdorf und studiert ebenfalls an der Uni Duisburg-Essen. Während des Studiums hat sie u. a. als studentische Hilfskraft gearbeitet, aber auch als Aushilfe in der Pflege im Alfred-Krupp-Krankenhaus in Essen-Rüttenscheid.

Der Kreis Siegen-Wittgenstein vergibt in diesem Jahr zum ersten Mal Stipendien für angehende Mediziner. Diese sind Teil des Programms Gesund in Siegen-Wittgenstein, mit dem der Kreis dazu beitragen möchte, die medizinische Versorgung in Siegen-Wittgenstein zukunftssicher aufzustellen. Die Federführung des Programms liegt bei Henning Setzer, der als Dezernent u. a. auch für Gesundheit und Verbraucherschutz zuständig ist. Die Jury, die über die Vergabe der Stipendien entschieden hat, bestand aus Dr. Christoph Grabe, Leiter des Fachservices Gesundheit und Verbraucherschutz, Kornelia Busch-Pfaffe als Vorsitzende des Kreisgesundheitsausschusses und Reiner Jakobs, zuständig für Gesund in Siegen-Wittgenstein.

„Mit den vier Stipendiatinnen haben wir eine sehr schöne Kombination von jungen Frauen, die hier aus der Region stammen und von außerhalb kommen, sowie Studentinnen, die noch sehr früh im Studium stehen bzw. schon kurz vor dem Abschluss“, erläutert Reiner Jakobs. „Das wiederum gibt uns die Möglichkeit, schon bald die nächsten Stipendien zu vergeben und so weitere angehende Mediziner für die Region zu gewinnen.“



Landrat Andreas Müller und die Medizinstipendiatinnen des Kreises (v. l.): Tatjana Vogel, Sinja Friedrich und Nadine Romeikat. Deborah Kämpfer konnte an dem Empfang nicht teilnehmen. Foto: Kreis

Bandendiebstahl schrumpfte zur Beihilfe

Erneut ging es um Taten im Expert-Klein-Markt

thor **Betzdorf.** Wenn schon ein Staatsanwalt in seinem Plädoyer das berühmte Sprichwort „Der Berg kreißte und gebar eine Maus“ bemüht, kann man erahnen, dass zuvor ein Teil der Anklage wie eine Seifenblase geplatzt ist. So geschehen gestern vor dem Schöffengericht in Betzdorf. Am Anfang ging es noch um einen Bandendiebstahl, übrig blieb am Ende nur noch der Tatbestand der Beihilfe, sodass der Prozess mit einem Freispruch und einer Geldstrafe endete.

Immerhin steht nun zweifelsfrei fest, dass sich der Expert-Klein-Markt in Betzdorf hoher Beliebtheit erfreut – leider nicht nur bei seriösen Kunden. Denn nachdem schon im Mai mehrere Rumänen wegen eines Blitzeinbruchs verurteilt worden waren (die SZ berichtete), stand das Elektronikgeschäft nun erneut als Tatort im Fokus. Vor Richterin Nadja Straub und den Schöffen hatten als Angeklagte Dimitri S. und seine Frau Irina Platz genommen. Die Staatsanwaltschaft legte ihnen und einem nach Russland zurückgekehrten Komplizen zunächst vier Diebstähle mit unterschiedlicher Beteiligung zur Last.

Anfang vergangenen Jahres sollen zunächst im KiK-Markt in Wissen Bodenwischtücher zum Preis von 1,99 Euro gestohlen worden sein, anschließend widmete man sich an gleich drei Tagen hintereinander dem Expert-Klein-Markt. Dort verschwanden laut Anklageschrift fünf Microsoft-Tablets im Wert von 2600 Euro. Mit einer präparierten Tasche, in der der Diebstahlschutz der Geräte unwirksam wurde, schmuggelte man die Beute aus dem Markt.

Ausgiebig widmeten sich Gericht, Staatsanwalt und die Verteidiger Rüdiger Böhm und Yüksel Arslan dem Studium der Videos, die Überwachungskameras aufgezeichnet hatten. So waren die Mitarbeiter von Expert-Klein überhaupt erst den Diebstählen auf die Schliche gekom-

men und hatten Anzeige erstattet. Bei der Durchsichtung des Wohnhauses des angeklagten Paares hatten Polizisten dann die präparierte Tasche gefunden.

Strafverteidiger Böhm gab abschließend für Dimitri S. eine Erklärung ab. Sein Mandant sei von einem vierten Mann, den er noch von seinem Studium in Russland gekannt habe, mehr oder weniger zu den Taten angestiftet worden. Dieser sei damals kurz zu Besuch gewesen. Sein Mandant, so Böhm, habe von Anfang an nicht von den Diebstählen profitieren wollen, so habe er weder Tablets noch Geld erhalten. Vermutlich habe der Bekannte die Computer in seiner russischen Heimatstadt verkaufen wollen. Nach Ansicht von Böhm kam daher nur eine Beihilfe zum Diebstahl in Frage. Einigkeit bestand bei allen schnell in dem Punkt, dass Ehefrau Irina unschuldig war. Sie hatte sich offenbar nur im Markt aufgehalten, um nach einem neuen Staubsauger Ausschau zu halten. Für sie plädierten daher sowohl der Staatsanwalt als auch der Verteidiger auf Freispruch.

Was Dimitri S. angeht, so folgte das Gericht dem Antrag der Staatsanwaltschaft und verhängte eine Geldstrafe von 90 Tagessätzen à 15 Euro. Zu Gunsten des 33-Jährigen wurde gewertet, dass er geständig ist, keinerlei Vorstrafen und eine günstige Sozialprognose hat (er befindet sich in der Ausbildung zum Lkw-Fahrer). Dennoch war Straub wie der Staatsanwalt der Meinung, dass der Wert der Beute erheblich gewesen sei. Einem Bekannten aus falsch verstandener Solidarität bei einer kriminellen Tat zu helfen – „das geht nicht“, betonte Straub.

Das ganze Vorgehen des Angeklagten sei aber sehr dilettantisch gewesen. An drei Tagen hintereinander sei der 33-Jährige mit derselben auffälligen Jacke im Elektronikmarkt gewesen. „Ich hoffe inständig, dass dieses Verfahren eine Lehre war“, sagte die Vorsitzende.